Krebs
Geschwülste, Lupus behandelt ohne Messer oder Schmerzen. Alle Arbeit garantiert. Kommen oder schreiben Sie um freies Buch.
Dr. Williams Sanatorium, 535 University Ave. S.E. Minneapolis, Minn.

Ein Banater Seemann

Nach 17jähriger Abwesenheit in seine Heimat zurückgekehrt.

Nach siebzehnjährigem Fernsein in die Banater Heimat wieder zurückgekehrt! Wie leicht sich diese Worte niederschreiben lassen. Unser Landsmann Michael Sauer begann seine Erzählung mit einem tiefen Seufzer. Seine schwäbische Heimatsgemeinde Moritzfeld verließ er als junger Bub, kam nach Temeswar herein, wo er seine Schulbildung genoß. In der Reichitzaer Steg-Maschinenwerkstätte ausgelernt, legte er die Maschinistenprüfung ab und so wurde er von der Seeschiffahrts-Gesellschaft „Atlantic" angestellt. Vorerst als zweiter, dann als erster Maschinist machte er zahlreiche Seereisen durch die ganze Welt.

Erster Maschinist Michael Sauer des Frachtdampfers „Grof Serenyi Bela" hatte durch den Umstand, daß sein Schiff vor der Kriegserklärung, Mitte Juli 1914, den Hafen von Braila verließ, viel gewonnen. Wäre das blos einige Tage später geschehen, so wäre er als Kriegsgefangener behandelt worden.

Doch erzählen wir seine außerordentlich interessante Geschichte in chronologischer Reihenfolge. Mit 5000 Tonnen Mais beladen, fuhr „Grof Serenyi Bela" am 18. Juli 1914 aus Braila weg mit der Bestimmung Rotterdam. Da der Dampfer keine Funkeinrichtung hatte, segelten unsere Schiffer, meistens aus Griechen, Italienern, Deutschen und Ungarn bestehend, sorglos ihrem Bestimmungsorte zu. Vom Ausbruch des Weltkrieges hatten sie nicht die blasseste Ahnung. In den Gewässern von Algier bemerkten sie zu ihrem größten Erstaunen plötzlich auftauchende Kriegsschiffe. Ein französisches Torpedoboot näherte sich ihnen in vollster Fahrt. Die Geschichte war verdächtig. Als man dann ihren Dampfer in den Hafen von Algier brachte, erfuhren sie erst, was in der großen Welt los sei. Die Ladung wurde selbstverständlich mit Beschlag belegt und die ganze Besatzung auf dem eigenen Schiffe interniert. Sie durften dasselbe nicht verlassen. Als sich die französischen Seebehörden von der Richtigkeit ihrer Angabe, daß sie Braila vor dem Kriegsausbruche verließen, überzeugt hatten, wurde der Dampfer samt seiner Bemannung freigegeben. Jedem Manne wurde das Ehrenwort abgenommen, daß er gegen die alliierten Mächte nicht kämpfen werde. Der nun freigegebene ungarische Frachtdampfer fuhr entleert in den spanischen Kriegshafen Cartagena ein. Der Kapitän entließ die Mannschaft und behielt sich blos sechs Leute, darunter auch den ersten Maschinisten Michael Sauer. Den ganzen Krieg verbrachten sie auf Schiffe und bezogen von der ungarischen Reederei ihr halbes Gehalt. Vierteinhalb Jahre ist eine lange Zeit und das Schiff wäre, wenn die sechs Mann dasselbe nicht während des ganzen Krieges in gutem Zustande erhalten hätten, oder, wie sich unser Landsmann Sauer seemännisch ausdrückte: konserviert hätten, verfallen. Als dann der „Grof Serenyi Bela" im Sinne des Friedensvertrages an Frankreich abgegeben werden mußte, blieb eine belobende Anerkennung nicht aus.

Im Jahre 1919, als freier Mann, kam Herr Sauer auf den Frachtdampfer „Serenyi". Wieder machte er als erster Maschinist eine Reise um die Welt. In Kiel lernte er ein liebreizendes deutsches Mädchen kennen, das er zum Traualtar führte. Zusammen mit ihr fuhr er dann wieder in sein bekanntes, an den Gestaden des Mittelländischen Meeres befindliches spanisches Hafenstädtchen Cartagena, wo sich beide häuslich niederließen. Doch die Heimat, die teure Banater Heimat rief. Und er folgte dem Rufe der Heimat und ist nun wieder da, samt seiner jungen Gattin aus Kiel, die von der großen Welt auch was erzählen kann.

Manolo ist auch mitgekommen! Wer ist Manolo? Was ist Manolo? Manolos Wiege stand in den Urwäldern Afrikas. Manolo ist ein 4jähriger Affe und ein Waisenkind. Von seinem Vater weiß er nichts, von seiner Mutter blos soviel, daß sie, als er noch ein kleines Wickelbaby war und er sich gerade an der Mutterbrust wohlfühlte, von einem Eingeborenen erschlagen wurde. Als ganz kleines verwaistes Affili kam Manolo dann aufs Schiff und wurde Herrn Sauers Liebling. Die Reise von Cartagena bis Temeswar dauerte acht volle Tage. Der italienische Zollbeamte in Genua machte große Augen, als ihm unser Landsmann einen lebendigen Affen zur Verzollung auf den Tisch stellte. Fast wäre Manolo dortgeblieben. Im Zolltarif ist nämlich von einem Affen keine Saur zu finden. Doch einige freundliche italienische Worte und der Fascistengruß waren Manolos Rettung. Der Zollbeamte, in der Meinung, mit einem „Landsmann meinigs" zu tun zu haben, ließ Manolo gnädigst durch. An der jugoslawischen Grenze neuerliche Schwierigkeiten mit Manolo. Da trat dann Frau Sauer in Aktion und konnte im Interesse Manolos so schön intervenieren. Man ließ ihn durch. Allerdings war die Reise im Packwagen und im abgesperrten Käfig keine angenehme Fahrt. Sie ist, Gott sei Dank, vorüber. Manolo ist in Temeswar glücklich angelangt. Hier würde es ihm schon gefallen, aber mit der Wohnung ist er absolut nicht zufrieden. Viel zu modern ist ihm das Wohnen im stockhohen Haus. Vorzimmer, Speisezimmer, Salon, Schlafzimmer, das ist nichts für ihn. Herrlich und Freudi hatten ihm zwar eine bessere Erziehung angedeihen lassen, aber er, als ein Kind der Freiheit, braucht Licht und Luft. Zumindest einen Akazienbaum. Dieses ewige Eingesperrtsein im Käfig, dann die elende Kette — pfui Teufel. Und „Putzi", das Josefstädter Spitzmindchen, mit dem er manchesmal verspielen möchte, ist ein gar zu dummer Hund. Er versteht ihn nicht. Manolo spricht Spanisch, „Putzi" aber blos Josefstädterisch.

„Da lin mana!" forderte ihn sein Herr beim Aufstieg auf und er gab mir wohlwollend seine rechte Pfote.

„Banater Deutsche Zeitung."

(Bei Bestellungen und Einkäufen erwähne man, bitte, den „Courier"!)

Es gibt nur eine Qualität von
MAGIC BAKING POWDER
und ist die höchste.
In Canada hergestellt.
Kein Alaun.
E.W. GILLETT CO. LTD. TORONTO, CAN.
THE WHITEST, LIGHTEST
MAGIC BAKING POWDER
CONTAINS NO ALUM

Literarische Ecke

Frida Schanz.

(Zu ihrem 70. Geburtstage am 16. Mai 1929.)

Von Emma Sauerland.

„Das ist das Herrliche am Streben,
Daß Straßen nie zu Ende geht.
Das ist das nicht'ge, volle Leben,
Das immer neu im Anfang steht."

Dies Wort der Dichterin Frida Schanz könnte als Leitmotiv über ihrem Leben und Schaffen stehen; es ist symbolisch für sie selbst. Auf sieben Lebensjahrzehnte blickt sie zurück, und durch versagte den alte Zauberkronen der Poesie, dessen treue Hüterin sie ist, bisher noch nie; jeden Tag strömt sie daraus neue Gedanken, neue Bilder, neue Töne, neue Lieder. Sie ist überreich, eine Dichterin von Gottes Gnaden. Das zarte, verträumte Kind des Dichterpaares Julius und Pauline Schanz war selbst schon ein Dichterlein, ehe eine Zeile von ihr geschrieben wurde. Was mag die versonnene kleine Träumerseele gelitten haben in der Dresdener Schulstube und später im Seminar, wo es mit ernster Verweisung hieß: „Schanz, bessern Sie sich im Deutschen!" und wo die Aufsätze oft mit „Mangelhaft" oder „Sehr seltsam" unterschrieben wurden . . .

Nach bestandenem Lehrerinnenexamen hat Frida Schanz sogar eine Zeitlang unterrichtet, aber sie fühlte tief im Innern, daß diese Tätigkeit nie ihr Leben ausfüllen könnte. Damals schwangen sich ihre ersten Gedichte wie leichtbeschwingte Sommervögel hinaus in die Welt. Die vornehmsten Zeitschriften öffneten ihnen ihre Spalten, und mit einem Schlage war die deutsche Literatur um eine neue, eigenartige Dichterin reicher. Bald trat Frida Schanz, die inzwischen die glückliche Lebensgefährtin des Dichters und Schriftleiters Ludwig Sonnaug geworden war, in die Schriftleitung des „Daheim" ein, in der sie auch nach dem Tode ihres heißgeliebten Mannes verblieb.

Frida Schanz wohnt jetzt in Berlin-Schöneberg, und ihr wunderschönes Heim ist eine Welt für sich. Unendlich vielseitig ist ihr Schaffen. Wer kennt nicht ihre wonnigen, entzückenden „Kinderlieder", mit denen sie das Herz der Kleinen erfreut! Nicht gereimte Albernheiten oder in Verse gebrachte Anekdoten, sondern edelschöne, wirkliche Dichtungen sind es, die sie den deutschen Kindern bietet, sie, die Schöpferin des literarischen Kinderliedes. Und dann ihre „Kinderballaden". Eine ganz besondere, neue Art der Dichtung ist hier von ihr geschaffen worden, Balladen, in deren Mittelpunkt ein Kind steht. „Hansei, der Knappe", „Wie Klein-Harald seine erste Saga sang", „Margaret", „Der Retter" sind solche Perlen dieser Dichtungsart.

Die mit ehernem Tritt gewaltig einher schreitende Ballade hat in Frida Schanz eine Meisterin gefunden. Da ist kaum ein Gebiet der Ballade, in dem sie nicht zu Hause wäre: nordische, indische, alt- und neutestamentliche Stoffe, Geschichte und Sage. Frida Schanz ist ebenso eine Meisterin des Liedes, des zarten lyrischen Gedichts. „Mit der Welle zum Meer" nennt sich die Sammlung, in der ausgewählte Gedichte, Altes und Neues sich finden. Ihre neueste Lyrik, Balladen und Legenden bietet uns Frida Schanz in dem Bande „Besonnte Strecke", der mit dem Spruchbändchen „Gastgeschenk" gemeinsam erschien und so eigenartig zauberhafte Gedichte enthält, daß man wie vor etwas ganz Neuem, ungeahnt Schönem niederknien möchte. Mit welcher spürenden Liebe folgt sie dem Jahr durch seine Zeiten, vom knospenden Vorfrühling bis zum herben Winter. Wie wunderbar weiß sie die Blumen lebendig werden zu lassen durch ihr Dichterwort. Zart hingehauchte „Pastelle", wonnige Städte- und Landschaftsbilder, innige Liebeslieder, zauberhafte, phantasievolle Legenden und Balladen machen den neuen Band der Gedichte noch besonders wertvoll.

Als Spruchdichterin ist Frida Schanz aller Welt längst bekannt. In der neuen Spruchsammlung finden wir neben vielen alten Freunden auch wundervolle neue Vierzeiler von seltener Abgeklärtheit und Edelreife. Leiden und Leben, Lieben und Streben, Helfen und Geben sind das Thema.

Daß Frida Schanz auch als Prosadichterin einen Namen hat, weiß jeder, der einmal einen Blick in ihre phantasievollen Märchen warf oder der ihre Novellen und Romane las, die an Zartheit der Seelenschilderung ihresgleichen suchen. Und ihre sonnigen, wonnigen Kinder- und Jugendgeschichten, wer liebt die nicht?

Wie eine gute spendende Fee steht Frida Schanz an der Schwelle des Alters, aus vollen Händen Gaben verstreuend:

„Ich bin ein tausendjähriger Baum,
Von Reif umsponnen und leisem Traum.
Ich bin ein lenzjunger Waldesborn,
Umblüht von rosigem Hagedorn!"

(Auch im „Courier" haben wir in den letzten Jahren schon manches schöne Gedicht von Frida Schanz zum Abdruck gebracht. D. Red.)

Gefährlicher Kampf mit einer Großkatze.

In Worcester in der Südafrikanischen Union hatte der Landwirt Grönewald ein nicht alltägliches Abenteuer mit einem mächtigen Leoparden. Weil ihm in einer Woche zwölf Schafe und sieben Ziegen von den gefährlichen Großkatzen zerrissen worden waren und Jagdzüge gegen sie sich als ergebnislos erwiesen, setzte er um den ganzen Bereich seines Grundstückes Fallen mit Fleischstücken von Schafen als Lockung. Gleichzeitig brachte er an den Fallen einige Fähnchen an, die niedergerissen werden mußten, wenn das Fangeisen zuschnappte. Er hoffte sich dadurch vor unerwünschten Raubtierüberfällen bei der Nachschau gesichert zu haben. Als er mit seinem Hund und einem schwarzen Arbeiter wieder einmal einen Rundgang nach den Fallen machte, sah er von weitem, daß einer der Apparate angefaßt sein mußte; denn die Fähnchen waren nicht mehr zu sehen. Vorsichtig näherte er sich mit der Begleitung dieser Falle. Von einem hochliegenden Felsblock aus konnte er bemerken, daß die Falle zwar ausgelöst, aber dennoch leer geblieben war. Der Landwirt wollte sie wieder aufstellen und beachtete nicht die Warnung des Negers, der ihn auf die verräterische Unruhe des Hundes aufmerksam machte. Grönewald legte bei der Falle sein Gewehr aus der Hand und beschäftigte sich mit dem Mechanismus. Plötzlich sah er einen riesigen Leoparden auf sich zuspringen. Das Tier peitschte seinen Körper wild mit dem Schwanze und umkreiste den Menschen, um eine gute Gelegenheit zum vernichtenden Sprunge wahrzunehmen. Der Farmer war in höchster Gefahr und in einer besonders verzweifelten Lage, weil er waffenlos dastand. Der Neger zog es vor, in großer Entfernung von dem Schauplatze zu bleiben, der Hund aber griff den Leoparden sofort mit wütender Tapferkeit an. Der Bedrohte fand eine Sekunde Zeit, um nach seinem Gewehr zu greifen und schoß blindlings in die wild verkrampfte Masse Hund und Leopard hinein. Das Raubtier wurde verletzt und ließ den treuen Hund, dem eine Seite fast ganz aufgerissen worden war, los. Dem Farmer blieb nur noch übrig, dem verwundeten Leoparden ein paar Schüsse nachzujagen, so blitzschnell war der im Busch verschwunden. Er hatte von dem Köder gespeist, ohne sich in die Falle zu stürzen. Es war deutlich zu sehen, daß er sich vorsichtig ein paar tüchtige Bissen mit der Pranke herausgelotst hatte. Dabei war dann die Falle zugeschnellt.

Schiffskarten von Hamburg nach Canada
Ihre Verwandten und Freunde in Deutschland, die zu Ihnen kommen wollen, sollten VORAUSBEZAHLTE HAPAG-FAHRKARTEN haben, um prompter Beförderung und der Unterstützung unserer europäischen Organisation sicher zu sein. Regelmässige Abfahrten von Hamburg nach Halifax.
New York—Europadienst
Regelmässige Abfahrten von New York nach Hamburg via Cherbourg, Southampton und Queenstown.
HAPAG-GELDÜBERWEISUNGEN: Schnell, billig und sicher
Auskunft bei Ihrem lokalen Agenten oder
HAMBURG-AMERIKA LINIE
274 MAIN STREET, WINNIPEG, MAN.
634 St. James Street, W. MONTREAL
Adams Building EDMONTON, ALTA.

Alle 17 Jahre kommen die Zikaden.

In diesem Jahr wird wieder die alle siebzehn Jahre erscheinende Zikade im Mittelwesten der Ver. Staaten auftreten, wie vom Department für Kerbtierkunde am State College von Iowa in Ames, Ia., bekannt gegeben wird. Das in der Geschichte der Landwirtschaft des Mittelwestens bekannte Insekt trat zum ersten Mal im Jahre 1915 auf. Man hat bereits die runden Löcher entdeckt, aus denen die Zikade ans Tageslicht kommt, und es wird nicht mehr lange dauern, bis sie erscheint.

Schulkonvention und Katholikentag in Regina, Sask.

Versammlung der Christlichen Schulvorsteher

Dienstag, den 9. Juli 1929

8.30 Uhr Messe.
9.30 Uhr Registrierung.
10.00 Uhr Begrüßungsreden.
Resolutionskomitee.
Bücherrevisoren.
Rede: „Die Schulfrage." — Besprechung.
— Mittag. —
1.30 Uhr Berichte:—
Schatzmeister.
Komitees.
Lehreragentur.
Bücherrevisoren.
4.00 Uhr Rede: „Katholische Grundsätze in unseren Schulen." — Besprechung.
Rede: „Die Hochschule in unsern ländlichen Distrikten." — Besprechung.
Resolutionen. — Besprechung.
Wahl der neu zu ernennenden Mitglieder der Exekutive.

Generalversammlung des Volksvereins

Mittwoch, den 10. Juli 1929

8.30 Uhr Feierliches Amt mit Festpredigt.
Registrierung.
10.00 Uhr Begrüßungsreden.
Bücherrevisoren.
11.00 Uhr Rede: „Der Volksverein."
— Mittag. —
2.00 Uhr Berichte:—
Generalsekretär. — Besprechung.
Einwanderungssekretär. — Besprechung.
Kassenbericht. — Besprechung.
Bücherrevisoren.
4.00 Uhr Besprechung über das Wohl und Wehe des Vereins.
Resolutionen. — Besprechung.
Bestätigung der neugewählten Mitglieder des Allgemeinen Vorstandes.
8.00 Uhr Unterhaltung.
Bekanntgabe der Mitglieder des Allgemeinen Vorstandes, der Beamten und der Generalleitung.

Allgemeiner Katholikentag

Donnerstag, den 11. Juli 1929

8.00 Uhr Feierliches Seelenamt für die verstorbenen Mitglieder des V. D. C. K.
10.00 Uhr Resolutionskomitee.
Rede: „Katholische Aktion." — Besprechung.
Rede: „Die Schulfrage." — Besprechung.
— Mittag. —
2.00 Uhr Rede: „Die Römische Frage." Besprechung.
Rede: „Der Priesterberuf." Besprechung.
Rede: „Die C. J. A. S."
Rede: „Die C. M. B. A."
Rede: „Unsere katholischen Hochschulen."
Resolutionen. — Besprechung.
Vereinsstunden.

Alle Versammlungen finden in der St. Marienhalle, Hamilton Straße, Regina, statt.